

Romantische Symphonik im Orgelklang

Bereits im 19. Jahrhundert waren Transkriptionen aller Arten beliebt, und seit einigen Jahrzehnten ist man verstärkt bemüht, aus der romantischen Symphonik klangvolle Orgelmusik zu gewinnen. Vielfach lassen sich komplette Orchesterstücke auf die Orgel transferieren (Kitzler, Bruckner). Bei komplizierten Strukturen scheint es jedoch legitim, die Teile, die sich für die Orgel anbieten, zu eliminieren und formal zu einem sinnvollen Ganzen, eben einem „Orgelstück“, zusammenzufassen (Skrjabin, Mahler).

Gustav Mahler wurde am 7. Juli 1860 in Kalischt (Böhmen) geboren und starb am 18. Mai 1911 in Wien. Seinen symphonischen Klangvorstellungen verliebte er in der Zweiten und Achten Symphonie die Orgel ein. Auch im sechsten Satz (*Finale*) der Dritten Symphonie könnte man meinen, die Orgel sei beteiligt, denn – bei allen melodisch-kontrapunktischen Verbandelungen – klingen weite Partien des Satzes durchaus orgelgemäß. Besonders der Schlussteil steigert sich zu „orgelhafter Monumentalität“. Ursprünglich sollte der Satz den Titel *Was mir die Liebe erzählt* tragen. Transkription nach: Philharmonia Nr. 468

Das *Andante* (dritter Satz) der Sechsten Symphonie bietet partiell melodiöse Bögen und Steigerungen, die sich auf der Orgel gut darstellen lassen. Ruhige, lyrische Melodien verbinden sich zu einer tiefgründigen Klangschöpfung in optimistischer Sphäre. Transkription nach: Eulenburg Nr. 586

Alexander Skrjabin wurde am 25. Dezember 1871 in Moskau geboren und starb ebenda am 14. April 1915. Nach seinem Musikstudium am Moskauer Konservatorium (1888-1892) erhielt er dort bereits als junger Mann eine Professur und erntete als Pianist und Komponist weltweit Ansehen. Mit seiner Sinfonie Nr. 2 c-Moll wollte er „etwas schreiben, das alle Welt verstehen konnte“. Das Finale in C-Dur erschien ihm zwar später als dreiklanghaft und diatonisch, weshalb er daran dachte, den Satz umzuschreiben, dieses Vorhaben verwirklichte er jedoch nicht. Das Finale enthält Partien mit ausgesprochen hymnischem Duktus, die dem Bearbeiter als geeignet für eine Übertragung auf die Orgel (zum Teil in Transposition) erschienen. Das rhythmische Drängen dieser Musik, gepaart mit griffigen Akkorden, kann auf der Orgel zu einem mitreißenden Nachspiel geraten. Der Titel *Jubelhymnus* wurde vom Herausgeber als Hinweis auf den Charakter des eruierten Compendiums frei gewählt. Transkription nach: Eulenburg Nr. 503

Otto Kitzler, geboren 1834 in Dresden, gestorben 1915 in Graz, war in den Jahren 1858 bis 1863 Cellist und Kapellmeister am Theater in Linz. Ab Herbst 1861 unterrichtete er den zehn Jahre älteren Domorganisten Anton Bruckner in Formenlehre und Instrumentation. Das Streichquartett c-Moll (WAB 111) und der Marsch F-Dur (WAB 97) sind als Studienübungen aus diesem Unterricht hervorgegangen. (Der Titel *Festliches Andante* ist vom Herausgeber hinzugefügt.) - Otto Kitzler führte seinen lerneifrigen Schüler in die Welt Richard Wagners ein (*Tannhäuser*, *Lohengrin*). In Brünn konnte Kitzler als Theaterkapellmeister (1865-1868) und als Leiter des Brünner Musikvereins (1868-1906) Bruckners Zweite (1896) und Vierte Symphonie (1893) aufführen. Bruckner war aber schon zu krank, um dabei sein zu können. In seinem letzten Konzert in Brünn dirigierte Otto Kitzler am 11. November 1905 seine Trauermusik für großes Orchester *Dem Andenken Anton Bruckners*, die er auf den Tod des berühmten Symphonikers komponiert hatte. Der Verbleib der Partitur ist nicht bekannt. Die Übertragung des Werkes auf die Orgel stützt sich auf eine Fassung für Klavier zu vier Händen, die in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt wird.

Anton Bruckner, geboren am 4. September 1824 in Ansfelden, gestorben am 11. Oktober 1896 in Wien, fertigte für den Unterricht bei Otto Kitzler ein Streichquartett c-Moll, vier Orchesterstücke, eine Ouvertüre g-Moll und eine Symphonie f-Moll an. Zur Transkription der beiden ausgewählten Stücke dienten Band III/1 und XII/4 der Bruckner-Gesamtausgabe als Vorlage (erschieden im Musikwissenschaftlichen Verlag Wien). Das *Scherzo, Presto* (3. Satz des Streichquartetts) enthält nur im Ansatz Hinweise zur spieltechnischen Ausführung: auftaktige Legato-Bögen und Spiccato-Keile, die vom Herausgeber durch Staccato-Punkte ersetzt und sinngemäß ergänzt wurden. Der Titel *Festliches Andante* für die Transkription des F-Dur-Orchesterstückes wurde vom Herausgeber frei hinzugefügt.

Registrierempfehlungen: Durchweg ist ein grundstimmiger Klang vorherrschend, das heißt: Generell sind die labialen Grundregister (Streicher, Flöten, Prinzipale 8') die obligate Basis, die durch den verbindenden Klang der Oboe 8' abgerundet werden kann. Für die flexible Modifizierung der Dynamik sind Zungenregister (8', 16') im Schwellwerk und eine Trompete 8' im Hauptwerk wünschenswert. Zur Klangverdichtung eignet sich ein labialer 16'. Gelegentlich ist es ratsam, die Begleitharmonien (linke Hand) unmerklich stärker zu registrieren (Schwellwerk 8' an Hauptwerk 8' gekoppelt) und die führende Stimme im Diskant (rechte Hand) auf das leisere Manual (Schwellwerk) zu legen. Als Soloregister bieten sich hauptsächlich Oboe 8', Cornett, Nasard, Terz und Sesquialter an. Zurückhaltung ist mit dem Einsatz von Mixturen und hohen Aliquoten geboten, die bevorzugt für Steigerungen und Höhepunkte zu verwenden sind. Zimbeln und andere hervorstechende Register sind zu entbehren. Auch im Plenum ist ein satter, runder Klang anzustreben.

Romantic Symphonic Music on the Organ

The popularity of transcriptions of all types reaches back into the 19th century, and in recent decades increasing attempts have been made to turn the sound of Romantic symphonic music into organ music. In many cases, entire orchestral pieces can be transferred to the organ (Kitzler, Bruckner). However, where the structure is complex it seems reasonable to extract those parts which are appropriate for organ and to collate them to form a piece that makes musical sense, an “organ piece” (Skriabin, Mahler).

Gustav Mahler was born in Kaliště (Bohemia) on 7 July 1860 and died in Vienna on 18 May 1911. He incorporated the organ into his symphonic sound world of the Second and Eighth Symphonies. One might also imagine the organ playing its part in the sixth movement (*Finale*) of the Third Symphony, as – despite all the melodic and contrapuntal intricacies – large sections of the movement do sound very organ-like. In particular, the closing section grows into an “organ-like monumentality”. Originally, the movement was to be entitled *Was mir die Liebe erzählt* (*What love tells me*). *Transcription based on: Philharmonia No. 468*

Some of the *Andante* (3rd movement) of the Sixth Symphony offers melodic phrases and build-ups which suit the organ well. Quiet, lyrical melodies combine to form a deeply optimistic sound.

Transcription based on: Eulenburg No. 586

Alexander Skriabin was born in Moscow on 25 December 1871 and died there on 14 April 1915. Following his study of music at the Moscow Conservatory (1888-1892), he was appointed professor there as a young man and gained a world-wide reputation as a pianist and composer. In his Symphony No. 2 in C minor, he wanted to “write something that all the world can understand”. The finale in C major later seemed to him to be too triadic and diatonic, causing him to consider rewriting the movement, but he never actually did this. The finale contains sections with a very hymn-like feeling, which the arranger felt to be suitable for transcription to the organ (transposed in some cases). The rhythmic urgency of this music, coupled with solid chords, can make for an exciting postlude on the organ. The title *Jubelhymnus* was added at the editor’s discretion as a reference to the nature of this compendium.

Transcription based on: Eulenburg No. 503

Otto Kitzler, born in Dresden in 1834, died in Graz in 1915, was cellist and musical director at the theatre in Linz from 1858 to 1863. From autumn 1861 he taught musical form and instrumentation to Anton Bruckner, who was ten years his senior and the cathedral organist. The C minor string quartet (WAB 111) and the March in F major (WAB 97) emerged as exercises from these lessons. (The title *Festliches Andante* was added by the editor.) Otto Kitzler introduced his eager student to the world of Richard Wagner (*Tannhäuser*, *Lohengrin*). In Brno, Kitzler’s work as the theatre’s musical director (1865-1868) and the head of the Brno Music Association (1868-1906) enabled him to perform Bruckner’s Second (1896) and Fourth (1893) Symphonies. However, Bruckner was already too ill to attend. In his last concert in Brno, on 11 November 1905, Otto Kitzler conducted his funeral music for large orchestra, *Dem Andenken Anton Bruckners* (*In memoriam Anton Bruckner*), which he composed to mark the death of the famous symphonist. The whereabouts of the score are unknown. This transfer of the work to the organ is based on a version for piano duet which is to be found in the Österreichische Nationalbibliothek.

Anton Bruckner, born in Ansfelden on 4 September 1824, died in Vienna on 11 October 1896, wrote a string quartet in C minor, four orchestral pieces, an overture in G minor and a symphony in F minor for his lessons with Otto Kitzler. The transcription of the two selected pieces is based on Volumes III/1 and XII/4 of the Bruckner-Gesamtausgabe (published by Musikwissenschaftlicher Verlag Vienna). The *Scherzo*, *Presto* (3rd movement of the string quartet) only contains a few indications regarding performance: upbeat legato slurs and spiccato markings, which the editor has replaced with staccato dots and supplemented as appropriate. The title *Festliches Andante* for the transcription of the F major orchestral piece was added at the editor’s discretion.

Recommended registrations: A sound based on fundamental stops prevails throughout. This implies that the fundamental flue stops (8’ strings, flutes, principal) provide the foundation, which can be rounded off by the coalescent tone of the 8’ Oboe. For a flexible modification of the dynamics, reed stops (8’, 16’) on the Swell and an 8’ trumpet on the Great are desirable. A 16’ reed is suited to making the sound denser. Occasionally, it makes sense to register the accompanying harmonies (left hand) slightly more strongly (8’ Swell coupled to 8’ Great) and to place the leading upper register voice (right hand) on the quieter manual (Swell). The solo stops are mainly 8’ oboe, cornett, nasard, seventeenth and sesquialtera. Restraint should be exercised in the use of mixtures and high mutation stops, which should mainly be used for crescendos and climaxes. Cymbals and other penetrating stops should be avoided. The full organ (plenum) sound should also be rich and round.

Inhalt

Bruckner, Anton	<i>Scherzo aus dem Streichquartett</i>	4
Mahler, Gustav	<i>6. Satz aus der 3. Symphonie (Auszüge)</i>	7
	<i>„Was mir die Liebe erzählt“</i>	
Mahler, Gustav	<i>Andante</i>	14
	<i>3. Satz aus der 6. Symphonie (Auszüge)</i>	
Skrjabin, Alexander	<i>„Jubelhymnus“</i>	19
	<i>aus dem Finale der 2. Symphonie</i>	
Kitzler, Otto	<i>Trauermusik</i>	27
	<i>Dem Andenken Anton Bruckners</i>	
Bruckner, Anton	<i>Festliches Andante</i>	36
	<i>Nr. 3 aus „Drei Orchesterstücke“</i>	



Scherzo

aus dem Streichquartett

Anton Bruckner
1824-1896
Bearbeitung: Erwin Horn

Scherzo. Presto

Manual

Pedal

6

11

16

[f]

[mf]

6. Satz aus der III. Symphonie

„Was mir die Liebe erzählt“

(Auszüge)

Gustav Mahler
1860-1911

Bearbeitung: Erwin Horn



Langsam. Ruhevoll. Empfundnen

Manual *HWpp*

Pedal

6

12

(8')

17

(16')

Fotokopieren
grundsätzlich
gesetzlich
verboten



Andante

3. Satz aus der 6. Symphonie (Auszüge)

Gustav Mahler
1860-1911

Bearbeitung: Erwin Horn

Andante moderato

Manual

Pedal

HW *pp*

SW *pp*

pp

5

pp subito

fp
HW

9

p

13

pp subito

pp subito

sf



„Jubelhymnus“

aus dem Finale der 2. Symphonie

Alexander Skrjabin
1872-1915
Bearbeitung: Erwin Horn

Maestoso ♩ = 92

Manual *f*

Pedal

6 *cresc.*

11 *ff* > *p*

16 *ff*



Trauermusik

Dem Andenken Anton Bruckners

Otto Kitzler
1834–1915

Bearbeitung: Erwin Horn

Adagio

Manual

p *p* *p*

molto legato

6

pp

12

p *f* *f* *mf*

17

pp

Fotokopieren
grundsätzlich
gesetzlich
verboten



Festliches Andante

(Nr. 3 aus „Drei Orchesterstücke“)

Anton Bruckner
1824-1896
Bearbeitung: Erwin Horn

[Andante con moto]

Manual

f

Pedal

5

f

decresc.

p

9

13

cresc.

I.H.

I.H.

ff